

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 54 (1996)
Heft: 274

Artikel: Familie Howald : 10 mal 1 Woche Astronomiekurs in 30 Jahren
Autor: Jost-Hediger, T. / Jost-Hediger, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-898125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Familie Howald:

70 mal 1 Woche Astronomiekurs in 30 Jahren

T. UND H. JOST-HEDIGER

Vom 25. bis 30. September 1995 führte Dr. MARIO HOWALD-HALLER seinen siebzigsten und letzten «Einführungskurs in die Astronomie» in der Feriensternwarte Calina in Carona durch. Gelegenheit für Therese und mich, dem unermüdlichen Förderer der Astronomie und seiner Frau den Dank der SAG in Form eines speziellen Schoggiblumenstrausens zu überbringen. Wir trafen bei herrlichem Herbstwetter eine gutgelaunte und bunt zusammengesetzte Gruppe mit einem Kursleiter an, welcher sich ganz offensichtlich voll in seinem Element befand. Beobachtung der Sonne im Weisslicht und Beobachtung von Protuberanzen stand auf dem Programm. Anschliessend wurde mit Hilfe der Sternkarten, Sternzeit, Stundenwinkel, Deklination und so weiter die Venus am Tageshimmel gesucht. Gelegenheit, das in den vorangegangenen Tagen Gelernte anzuwenden und sich, nach einigen Fehlschlägen, am Erfolg zu freuen.

Währenddem MARIO HOWALD mit den Kursteilnehmern beschäftigt war, konnte Therese seiner Frau ein paar Fragen stellen und nach dem Kursende um 12.00 Uhr stand uns dann auch noch Herr HOWALD für ein paar Fragen zur Verfügung.

Wie kamen Sie zur Astronomie?

Meinen ersten Blick durch ein Fernrohr konnte ich während des Krieges (Verdunkelung) beim Mathematiklehrer HANS STOHLER werfen. Ich sah zum ersten Mal Saturn mit seinem Ring!

An der Uni Basel hätte ich gerne im Nebenfach Astronomie studiert. Als aber der Ordinarius NIETHAMMER pensioniert wurde, wurde die Mathematische Geografie, wie das Fach Astronomie damals genannt wurde, an der Uni Basel abgeschafft. Der Astronomische Verein Basel spernte sich aber dagegen und so wurde die Astronomie auf Sparflamme mit pensionierten Dozenten weitergeführt. Ein Studium war aber auf dieser Basis nicht möglich. Meine eigentliche praktische Ausbildung in Astronomie erhielt ich in der Calina durch ERWIN GREUTER.

Wie kamen Sie dazu, Kurse in der Calina durchzuführen?

Als Mathematiklehrer am MNG in Basel (Mathematisch Naturwissenschaftliches Gymnasium) war ich verpflichtet, den Schülern das obligatorische Fach Astronomie zu erteilen (1/3 der Maturanote Geografie war Astronomie). HANS RITTER, ein Schüler, brachte mir einmal einige «ORION»-Ausgaben mit. Dort stiess ich auf das Inserat der Feriensternwarte Calina: «Astronomie für Fortgeschrittene von Erwin Greuter». Das war 1964. Sofort meldete ich mich an, denn der praktische Teil der Astronomie fehlte mir noch. ERWIN GREUTER hatte dann das richtige Gespür und den notwendigen Weitblick! Er überredete MARIO HOWALD, den Kurs im Jahre danach, 1965, selber durchzuführen.

Wieviele Kurse führten Sie durch?

Meinen ersten Kurs «Einführung in die Astronomie für Lehrkräfte» führte ich dann mit «zittern und zagen» im Herbst 1965 durch. Anfänglich führte ich die Kurse zweimal im Herbst durch, später dann auch noch Kurse im Frühling. Schliesslich wurden bis heute 70 Kurse durchgeführt und wohl einzigartig:



Bild 1: Frau HOWALD erzählt uns von den vielen Erlebnissen während der Kurse.

Bild 2: M. HOWALD mit einem Kursteilnehmer bei der Suche nach der Venus am Tageshimmel. «Jetzt hämmer sie verpasst und müend nomol»

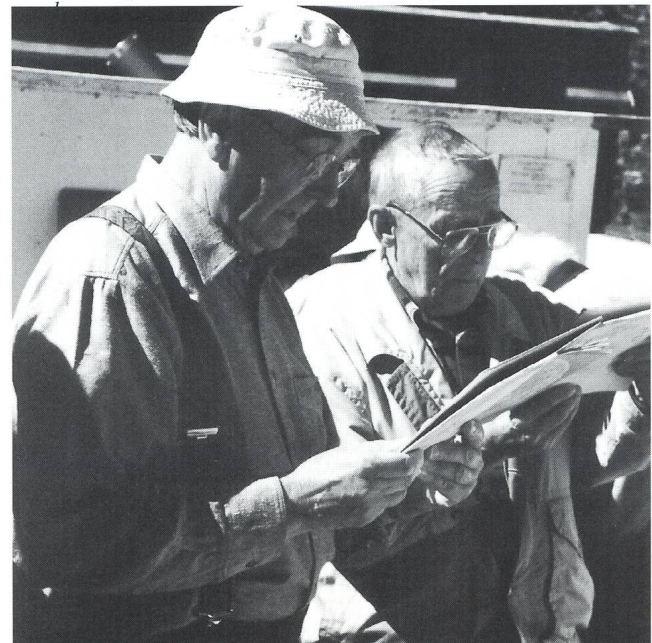




Bild 3: Das «schwarze Loch Howald» beim Betrachten einer Protuberanz. «Es esch e cheibe Schöni!».

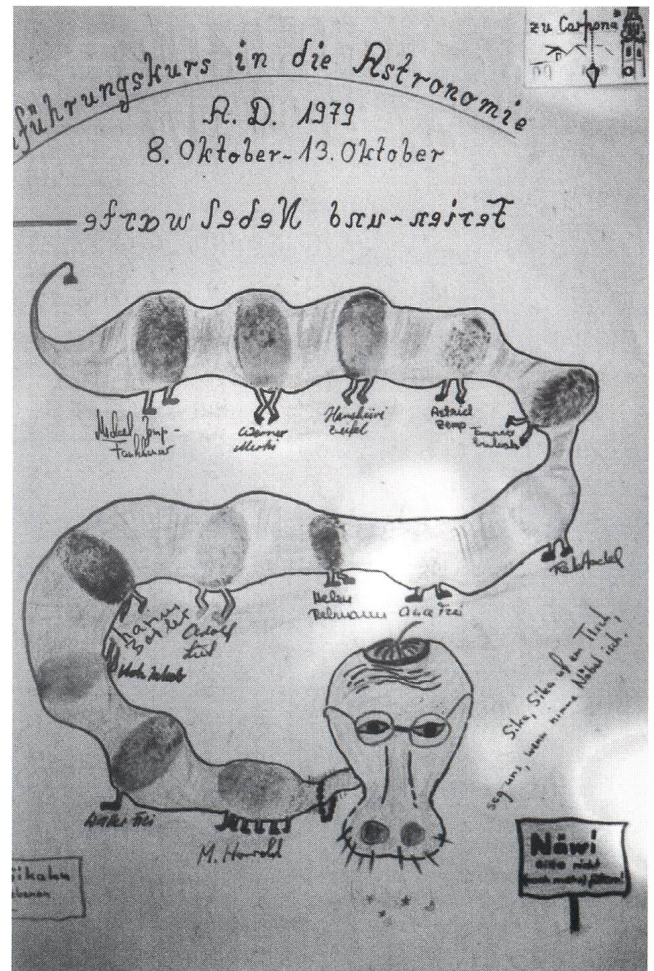


Bild 4: Der bisherige Kursleiter M. HOWALD (rechts) und der neue Kursleiter H. BODMER (links) bei der Sonnenbeobachtung.

Bild 5: Eintrag im Carona-Buch. An diesem Kurs hat es offenbar geregnet.



Bild 6: Eintrag im Carona-Buch. Eine spezielle Milchstrasse.





kein einziger Kurs musste abgesagt werden. Wir waren während der Kurse immer als Familie in der Calina und so sind unsere Kinder zu einem schönen Teil in Carona aufgewachsen. Unsere Tochter war vor allem an den vielen interessanten Kursteilnehmern interessiert, währenddem unsere Söhne von den technischen Aspekten der Astronomie fasziniert waren. Besonders gefreut hat uns, dass unser Sohn Lukas durch diese Impulse dann Physiker mit dem Nebenfach Astronomie (Spezialität: Sternzeituhren) geworden ist. Ich war immer bestrebt, die Kurse mit einfachsten, selbstgebastelten Hilfsmitteln durchzuführen, um den Teilnehmern zu zeigen, dass Astronomie auch mit bescheidenen Mitteln betrieben werden kann. Ebenso kann solcherart erarbeitetes Wissen viel besser an Schüler weitergegeben werden (z.B. Kartonschachtel auf dem Boden als Sonnenuhr). Auch Unterlagen gab ich nicht allzu viele ab, weil das, was man selber erarbeitet hat, viel besser im Gedächtnis bleibt.

Wie waren die Kursteilnehmer, was haben Sie alles erlebt?

Die Kursteilnehmer waren oft Fachkräfte oder Lehrer, viele kamen auch aus Deutschland. Immer wieder erschienen Kursteilnehmer aufgrund einer persönlichen Empfehlung von ehemaligen Teilnehmern. Oft kam es auch vor, dass Teilnehmer den Kurs zwei- oder dreimal besuchten.

Natürlich erlebten wir auch verschiedene lustige und komische Dinge: Eine Frau ging am zweiten Tag nach Hause, da sie meinte, einen Kurs in «Astrologie» belegt zu haben. Ein Kursteilnehmer wurde gar bis in den Kurs von einer Frau verfolgt und dann, nach einem Tag, rettete er sich nach Hause. Und ein Hobby-Flieger fand, dass bei so schönem Wetter das Fliegen doch schöner sei. Alles in allem erlebten wir aber eine schöne, interessante Zeit mit bunt durchmischten Gruppen von interessierten Kursteilnehmern. Nur selten wurde ich von Besserwissern gestört.

Wie haben sich die Wetterverhältnisse verändert?

Während der ersten Kursjahre waren die Sicht- und Wetterverhältnisse sehr gut. Oft konnte man sogar das Zodiaklicht sehen, was heute nicht mehr möglich ist. Die Sichtverhältnisse sind heute durch die Luftverschmutzung der Industrien in der Po-Ebene und durch das viele Fremdlicht vom Casino und der Po-Ebene schlecht geworden. Auch das Wetter hat sich verändert. Früher lag auf den Tessinerbergen an Ostern oft noch Schnee. Dies sieht man heute nicht mehr.

TERESE UND HUGO JOST-HEDIGER
Lingeriz 89
CH-2540 Grenchen

Inquinamento luminoso

J. DIEGUEZ

Fasci luminosi verso il cielo

Abito ad Arbedo (periferia di Bellinzona) e purtroppo in questa zona il cielo stellato verso sud-ovest non esiste più, è stato inghiottito dalle luci cittadine e dall'illuminazione dei tre castelli di Bellinzona (foto 2, 3).

Noto che sempre con più frequenza altri comuni (anche quelli di montagna in luoghi bui) adottano sistemi d'illuminazione con fari di potenze spropositate, per illuminare i campanili delle chiese, e oltretutto orientati verso il cielo.

Sono d'accordo che si debba conservare e valorizzare il patrimonio architettonico, però, c'è modo e modo per farlo. Il firmamento è anche esso un patrimonio di inestimabile bellezza ed interesse che poco a poco ci viene confiscato dalle luci.

Per eliminare in gran parte il disturbo di questi fari, basterebbe munirli di un semplice paraluce regolabile. In questo modo la luce dispersa verso l'alto andrebbe ad aumentare l'intensità sulle pareti dei campanili, dei castelli ecc., consentendo una diminuzione della potenza delle lampade. Se venissero utilizzate lampade al sodio in bassa pressione si otterrebbe una diminuzione dei consumi del 70% rispetto alle lampade alogene e del 30% rispetto alle lampade al sodio in alta pressione. Ricordo che queste lampade disturbano poco le osservazioni astronomiche.

Ho vissuto la mia infanzia nella campagna vicino a Santiago di Compostela (Spagna). Mi ricordo alcune notti passate ad osservare il firmamento disteso sul prato, sentivo i grilli cantare ed in lontananza vedevo la luna che si stagliava dietro il campanile della chiesa. Oggi, a distanza di 25 anni, la chiesa è

Foto 1: Proiettori installati in una discoteca di Bellinzona nel gennaio 1994

